

# General-Anzeiger

Ersteinst  
wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donnerstag  
und Sonnabend.

Bezugspreis  
vierteljährlich für Abholer 1 Mt., durch  
Poste in Remberg 1,10 Mt., in Wittenberg,  
Horn, Lubitz, Atern, Gemma 1,15 Mt.  
und durch die Post 1,24 Mt.

für  
Remberg, Bad Schmiedeberg und  
Umgebung.

Redaktion, Druck und Verlag von Richard Kraus in Remberg — Fernsprecher Nr. 3.

Inserate  
kosten die Schriftspalten Zeitzelle  
oder deren Raum 12 Pf.  
Beilagen  
erscheinen wöchentlich: Achtseitiges  
Unterhaltungsblatt „Zeitpiegel“ und  
des „Landmanns Sonntagsblatt“.  
Eingelagerter Nummer des Blattes kostet 10 Pf.

Nr. 77.

Remberg Sonnabend den 2. Juli 1910

12. Jahrg.

## Aus der Heimat und dem Reich.

Remberg, den 1. Juli 1910.

**Defestlicher Wetterdienst.** Morgen  
Sonnabend, den 2. Juli. Wechselnde Ge-  
witter, ziemlich warm, Regenschauer.

**Ladenabschluss am Heimatfest.** Da sich  
ein großer Teil der hiesigen Geschäftsleute am  
Festtage beteiligt, die Anwesenheit derselben aber  
schon um 1 Uhr mittags beginnt, so haben sich  
die Kaufleute geeinigt, ihre Geschäfte an  
diesem Sonntage um 1 Uhr zu schließen.

**Postpostkarten.** Eine auswärtige Firma  
macht den Versuch Postkarten mit geschmack-  
vollen und ansehnlichen Abbildungen, die unser  
Heimatfest herabwürdigend zu verzeihen. Wir  
rechnen mit dem guten Geschmack unserer Wit-  
tberger und Festgäste, wenn wir die Karte  
ausgeben; „Raus! nur die offiziellen Festkarten  
oder wenigstens nur solche, die den Gezeiten  
des Heimatfestes in würdiger Weise bezeugen.“  
(Anmerkung: Redaktion. Auch uns gingen einige  
Wäpfer derartiger Karten zu. Es handelt sich  
hierbei um Sachen, die mit unserm Heimatfest  
absolut nichts zu tun haben, sondern in Sommer-  
festen usw. vorkommende Lustmüßigkeiten  
glossieren und nur durch die entsprechenden  
Eindrücke mit dem Remberger Heimatfest in  
Verbindung gebracht werden.)

**Am arbeitsreichen Sommer** glauben  
manche Leute keine Zeitung lesen zu brauchen.  
Das ist ein großer Irrtum, denn auch in der  
sogenannten freien Zeit passiert in der Welt so  
viele, worüber jedermann sich unbedingt unter-  
richten muß. Man komme nicht mit der Aus-  
rede, während dieser Zeit habe ich auf dem  
Felde oder im Garten zu tun, das ist kein

stichtiger Grund. Jedermann muß so viel  
Zeit finden, sich über das wichtigste, was in  
der Welt vorgeht, zu informieren. Wie oft  
ist es schon vor gekommen, daß eine einfache  
Zeitungsnachricht ausschlaggebend für ganze  
Ereignisse gewesen ist und so könnte eventuell  
der eine oder der andere die Unterlassung des  
Zeitungslernens einmal bitter bereuen müssen.  
Z. B. findet sich bei der jetzigen schwachen Be-  
schäftigung in den Fabriken oft ein Jnzerat,  
das eine Anregung, einen Fingerzeig gibt zur  
Erlangung einer besseren Existenz, einer Neben-  
beschäftigung oder Erregung eines anderen  
Berufes. Selbstverständlich muß man sich eine  
Zeitung wählen, die in redaktionellen Teil nicht  
nur alle politischen Tagesfragen, parlamentari-  
schen Berichte und sonstiges Wissenswerte auf  
gewerblühliche und landwirtschaftlichen Gebiete  
zur Kenntnis ihrer Leser bringt, sondern,  
die auch den lokalen Ereignissen die rechte Auf-  
merksamkeit schenkt und die ihren Lesern mit  
neuen aktuellen Artikeln dient. Als eine solche  
Zeitung hat sich der „General-Anzeiger“ immer  
bewährt.

**Sp. Rutschen für den Winter** frisch zu  
erhalten (Nachdr. verb.). Man lasse sich  
einen möglichst starken Eisensack ausbohren,  
so also, daß daraus eine Röhre wird. Diesen  
ausgebohrten, innen lauberen Stamm füllt  
man mit schönen, reifen Rindern, schlägt die  
Röhre an beiden Enden mit starken Zapfen  
ganz fest zu. Die Zapfen müssen luft- und  
wasserdicht schließen. Nun wies man das Rohr  
mit seinem Inhalt in einen kalten Brunnen  
oder sonst in ein frisches Wasser und lasse es  
dort liegen bis zum Winter, wo man, etwa  
für den Weihnachtstag, selbst mit frischen

Rindern prunken oder sie zu hohem Preise für  
vornehme Tafeln verkaufen kann. Die Rindern  
erhalten sich wunderbar und sehen so schön  
aus, als seien sie eben geprügelt.

**Bäphtliche Spiegelschere.** Die „Kreuz-  
zeitung“ übertrifft sich wieder mal selbst, wenn  
sie an der Spitze ihrer „Wochenchau“ vom  
19. Juni (Nr. 281) mit dem Versprechen der  
Nebenzeitung schreibt, „ernsthaft werde von  
seiner Seite mehr bestritten, daß der durch den  
Reichstänker eingeleiteten, diplomatischen Ab-  
treten beim Vatikan wegen der Vorwand-  
Erklärung ein voller Erfolg beschieden gewesen  
sei.“ Das Wort hört doch sonst das Gras  
wachsen. Tatsächlich erschienen die Spiegelschere  
in letzterem des Vatikan von Tag zu Tag in  
beliebiger Höhe. Selbst für die Note Riccio  
des Vatikans bestanden zwei Lesarten. Während  
die Vatikaner des Papstes über die entlassene  
Erregung spricht — das Wölfische Telegra-  
phenbureau hat in der für die italienischen  
Blätter bestimmten Fassung, „amarico“ und  
„emozione“ — steht dafür im Text der Note,  
wie sie der „Osservatore“ veröffentlicht: dis-  
pacere (Mißbehagen) und agitatione. Das,  
heißt, in Berlin behauptet man die Erregung  
in Rom aber schreibt man in Einklang mit  
der vatikan-offiziösen Darstellung vom 8. Juni,  
wo von einer künstlichen Bewegung die Rede  
war: „Der Papi habe mit Mißbehagen von der  
Agitation in Deutschland vernommen.“  
Was natürlich selbstverständlich war. Mit dem  
vollen Erfolg ist's danach also recht mäßig bestellt.

Mogeburg, 30. Juni. Der Magistrat  
hat beschloffen, den Stadtverordneten nach  
einem dringlichen Antrag zu unterbreiten, nämlich

die vorbereitenden Schritte für die Wahl eines  
neuen Oberbürgermeisters sofort in die Hand  
zu nehmen, damit die Besetzung des so  
plötzlich freigewordenen Oberbürgermeister-  
postens noch möglichst im Anfang des  
Herbstes erfolgen könne. Jedenfalls wird eine  
öffentliche Ausschreibung der Stelle erfolgen.  
Die für die Wahl eingesetzte Kommission soll  
auch mit anderen wichtigen Verwaltungsbem-  
erungen außer den Wählern in Verbindung  
treten. Es verlautet, daß die Oberbürger-  
meisterwahl in Danzig, bei der Stadtrat  
Scholz die größte Ansehung hat, gewählt zu  
werden, mit Rücksicht auf die veränderten  
Verhältnisse in Mogeburg schon für Sonn-  
abend angelegt ist, während sie erst für nächste  
Woche in Aussicht genommen war.

**Schönungen, 28. Juni.** (Ein nach zwei  
Jahren endeter Vor.) Vor etwa 2 Jahren  
wurde der Arbeiter Fritz K. in seiner Woh-  
nung erhängt aufgehängt. Man nahm all-  
gemein Selbstmord an. Vor einigen Tagen  
ist aber das Gericht entstanden und sagte  
schließlich fest, daß die Gefährdung in Ge-  
meinschaft mit einem Kameraden den K. er-  
hängt habe. Inwiefern es sich bei dem Ger-  
icht um Tatsachen handelt, wie die durch den  
Staatsanwalt aus Braunschweig hier ein-  
geleitete Untersuchung ergeben.

## Kirchliche Nachrichten von Remberg.

Sonnabend, den 2. Juli.  
Mittags 1 Uhr Beichte: Pfarrer Meyer.  
6. Sonntag nach Trinitatis, den 3. Juli.  
Vorn. 9 Uhr Gottesdienst: Brodt Schip.  
Darauf Feiern des hl. Abendmahls.  
Nachm. 2 Uhr Gottesdienst: Archid. Schulze

## Bekanntmachung.

Anlässlich der am 20. und 21. Juli d. Js. hier stattfindenden Revision  
der Wagen und Gewichte findet am

### 5. Juli in Wittenberg

nach ein **Nichttag** statt.  
Die Gewerbetreibenden und Landwirte weisen wir hierauf hin.  
Remberg, den 27. Juni 1910.

Die Polizeiverwaltung. Dr. Scheffer.

Fast sämtliche hiesige Geschäftsleute haben sich bereit erklärt, am  
**Sonntag, den 10. Juli ex.,**  
am Haupttage des Heimatfestes, ihre Geschäfte  
**um 1 Uhr mittags**

zu schließen.  
Wir bitten unsere werten Kunden, an diesem Tage mit ihren Ein-  
käufen so frühzeitig zu beginnen, daß dieselben **spätestens** zum ange-  
gebenen Termine beendet sind.

## Vereinigung zur Wahrung der Handelsinteressen zu Remberg.

### Festzugmannschaften.

Sonntag, den 3. Juli.

Verrittene früh 7 Uhr: Sättelverpassen, Gruppenzusammen-  
stellung und Reiten.  
Zusammenschließen: **Mittags 1 Uhr: Gruppenverteilung.**

Der Festzugausmarsch.

J. A.: Esfeld.

## Tafelwagen, Dezimalwagen und Gewichte

in nur guten Qualitäten empfiehlt  
Th. Boost, Eichamt, Wittenberg.

Überzeugen Sie sich, daß die  
**Deutschland-Fahrräder**  
die besten, aber im Gebrauch  
die billigsten sind.  
Verlangen Sie Preisliste  
für reichhaltige Broschüre  
auch über Kaufmann-Be-  
darf- u. Sportartikel, Näh-  
maschinen, Uhren etc.  
kostenlos von den  
Deutschland-Fahrrad-Werken  
August Stukembrok, Einbeck  
Reichs- u. weltberühmte Fahrradwerke



## Neue Kartoffeln,

Erstling, verbesserte blaue,  
ganz vorzüglich wie im Vorjahre,  
empfiehlt billigst  
Bernhard Reue, Gärtner,  
Wittenberger Str. 37.

Bestellungen auf Milch, Butter,  
und Rahm zum Heimatfest  
erbitte schon jetzt  
E. Wend.

## Agf. Breuß, Lotterie.

1/2 1/4 1/8 1/16 Lose vorrätig  
20 10 5 4 Mt.  
von Sonntag,  
Königl. Lotterie-Einnahmer,  
Wittenberg (Bz. Halle) Cosw. gerfr. 20.  
Morgen Dienstag

### Spannfüße,

frischmelend, verkauft  
G. Döcker-Gebis.

### Ein Kinderwagen

ist zu verkaufen  
Wittenberger Neumarkt 26b.

### Frisches

**Rind- u. Kalbfleisch,**  
Rohe u. gekochten Schinken  
Wiener Würstchen,  
Knoblauchwurst  
empfiehlt  
H. Krausemann.

### Zum Heimatfest

empfehle  
**prima Mastgänse**

Arthur Thamm,  
Geflügel-Handlung, Bergw. 7.  
Telefon: Amt Remberg Nr. 15

Empfehle zum Sonntag:  
Moccorate,  
Windbeutel mit Schlagjahne,  
Obst- und Kaffeetuchen,  
sowie alle Sorten  
Kaffee- und Tee-Gebäck.  
Bäckerei und Konditorei von  
Paul Pilschke.

Bestellungen zum Heimatfeste  
nehme möglichst bald entgegen.

Der Obige.

### Reisefotter

empfiehlt billigst  
Friedr. Schyn

**Zum Heimatfest**  
empfehle  
Herren- und Knaben-Anzüge,  
Knaben-Blusen, Knaben-Hosen,  
**Bleyles Knaben-Anzüge,**  
Wäsche, Kravatten, Handschuhe, Sonnen-  
schirme, Damen-Gürtel, Kinder-Schärpen,  
Strümpfe, Bänder, Rüschen,  
**fertige Damen-Blusen,**  
Gardinen, Stores, Vitragen, Steppdecken.  
**Wilh. Weydanz,**  
Remberg.

Regulär gestrickte  
**Knaben-Anzüge**  
„**IDEAL**“  
sind unverwundlich  
Gesündeste u. bequemste  
Kleidung.  
Illustr. Katalog gratis franko



Große Auswahl  
in  
**Herren-,  
Knaben-  
und  
Arbeiter-  
Anzügen**  
Ernst Stahl,  
Schneidmeister.  
Gewähre p. Kaffe 5% Rabatt.



# Neue Veränderungen in der Reichs- und Staatsregierung.

Die Gerichte vom Rücktritt des preussischen Finanzministers v. Rheinbaben und des Staatssekretärs des Auswärtigen v. Schön sind ferner zur Wählbarkeit geworden. Der Reichstag hat das Entlassungsgesetz des Finanzministers bereits genehmigt; man darf wohl annehmen, daß diese Entlassung während der Kriese Kubizien des Reichstages stellen ist. Als Nachfolger des Herrn v. Rheinbaben ist der Wagdeburger

## Oberbürgermeister Dr. Venzke

ernannt worden. Damit vollzieht sich an der nächst dem Amte des Ministerpräsidenten wichtigsten Stelle der preussischen Staatsverwaltung ein Wechsel, dessen Bedeutung die kürzlich erfolgte Neuweisung des Ministeriums des Innern und des Landwirtschaftsministeriums zweifellos überwiegt. Der dreifache Öffentlichkeit wird der Rücktritt des preussischen Finanzministers in diesem Augenblicke sehr überraschend gekommen sein; zumal nach den vorangegangenen Veränderungen in hohen Staatsämtern, dem Ausscheiden Bernburgs, der Entlassung der Herren v. Müller und v. Arnim, wird man geneigt sein, auch die Verabschiedung des Herrn v. Rheinbaben in erster Reihe auf politische Gründe

## politische Gründe

zurückzuführen. Allein in eingeweihten Kreisen war es längst bekannt, daß Herr v. Rheinbaben seinen lehnländeren Wunsch hatte als den, nach der Rheinprovinz zurückkehren zu können, wo er, wie er gern hätte (als Ministerpräsident in Düsseldorf) die glänzendsten Jahre seines Lebens zugebracht hätte. Der Scheidende, dem der Kaiser ein hübschles Handbillet übermittelte hat, sagt dem auch selbst: „Ich trete ganz freiwillig zurück.

Nachdem sich es in der Presse an Vermutungen nicht fehlen, die meinen Rücktritt mit politischen Gründen in Verbindung bringen werden. Demgegenüber möchte ich hervorheben, daß ich mich in vollkommener Einverständlichkeit mit dem Reichstagen befunden habe, und daß dieser im Gegenteil mich betrogen wollte, noch länger im Amte zu bleiben.

## Der neue Finanzminister Dr. Venzke

bisher Oberbürgermeister von Wagdeburg, ist am 21. Oktober 1880 in Hamm in Westfalen geboren. Der Voss ist Oberbürgermeister von Wagdeburg befehligte er seit dem 1. August des Jahres 1906. Dem Venzke der Staat Wagdeburg in das Herrschaftsbezirk. Dort vertrat er bei der letzten Finanzabteilung den Standpunkt des Herrn v. Rheinbaben.

## Der Wechsel im Auswärtigen Amt.

Auch das angehängte Auscheiden des Staatssekretärs des Auswärtigen Amtes, Herrn v. Schön, darf als Tatsache angesehen werden, wenigstens es sich wahrscheinlich erst zum 1. Oktober vollziehen wird. Herr v. Schön hat schon verschiedene Male im Reichstag die Öffentlichkeit im Ausland, ebenfalls ist sein Nachfolger, der Generalleutnant (Rücktritt) v. Ribentrop-Bäcker, schon seit langem bestimmt. Der letztere, der im Alter von 56 Jahren steht, ist schon verschiedene Jahre der

## Vertränksmann Kaiser Wilhelm.

Seine Unentschiedenheit in Zukunft wurde wiederholt unterbrochen durch Vertretungen des deutschen Reichstages in Konstantinopel, namentlich im Jahre 1907, als Herr v. Müchling, als Führer der deutschen Vertretung auf der Haager Konferenz, mehrere Monate von seinem Wirkungskreis in Konstantinopel ferngehalten wurde. Im November 1903 wurde v. Ribentrop-Bäcker nach Berlin berufen und vorübergehend mit der Vertretung des deutschen Reichstages in der Kaiserlichen Vertretung in Paris übertragen und dort an seinem Wirkungskreis, wiedererhalten. Dieser Ministerwechsel scheint nicht auf einen be-

vorstehenden Rücktritt des Reichstages hinzu-

deuten, da sich Herr v. Weinmann-Dollweg durch nicht ohne Abfertigung mit neuen Männern umgibt.

## Politische Rundschau.

### Deutschland.

\* Kaiser Wilhelm wird am 4. Juli von Kiel aus die Nordlandreise antreten, von der der Monarch gegen Ende des Monats zurückkehren gedenkt.

\* Wie verlautet, wird am Anfang der Jahrbühnenfeier Mexikos Kaiser Wilhelm einen seiner Söhne mit der Vertretung Deutschlands betrauen, um die Gewährung der von Kaiser der nordamerikanischen Republik gesitteten Humboldtstute beizubehalten.

Ein Mitglied des deutschen Kaiserpaars dürfte in Mexiko, das sehr freundliche Beziehungen zu Deutschland unterhält, seine beruflichen Empfindungen nicht fehlen.

\* Zu den auswärts verbreiteten Nachrichten von Drohbriefen, die an den Großherzog von Baden gerichtet worden sind, teilt die Karlsruher Zeitung mit, daß von seiner Seite den anonymen Drohbriefen irgendwelche Bedeutung beigelegt wurde, sondern daß die Briefe als leichtfertige Subventionen aufgefaßt.

\* Der Bundesrat hat sich bis Ende September verlagert.

\* Aber die finanzielle Lage des Reichs, wie sie sich für die Aufstellung des Reichsetats für das nächste Jahr darstellt, ist sehr ernst. Der Reichsetat für das nächste Jahr, durch das Verlegen des Reichsrentenbonds, durch das weitere Anwachsen des Rentensonds und durch die Abänderung eines Drittels des Haushaltes aus dem Jahre 1909 ergibt sich für das Jahr 1911 eine Mehrerausgabe von rund 115 Millionen Mark. Hieran gehen ab etwa 40 Millionen Mark in der Abgrenzung der verschiedenen Branchen der Reichsrenten und des Reichsrentensonds. Danach sind also zu decken 75 Millionen Mark mehr. Nach den ungünstigen Ergebnissen der Einnahmen des Reichs an Zöllen und Steuern im Jahre 1909 sind für das nächste Jahr im günstigsten Falle 60 Millionen Mark Mehreinnahmen gegen 1909 an Zöllen und Steuern annehmen. Danach verbleibt also ein Defizitbetrag von 15 Millionen Mark. Das Defizitgesetz stellt aber für das Jahr 1911 eine Mehreinnahme von rund 23 Millionen Mark vor, so daß also 38 Millionen Mark mehr zu decken sind. Es wird also eine schwere Aufgabe sein, den Etat zu heutzustellen, das sich der Defizitbetrag nicht trotz aller neuen Steuern immer wieder vergrößert.

\* Die Stadtverwaltungen in Deutschland sind vielfach mit dem Defizit beauftragt, die Grundbesitzer zu belasten, die der finanziellen Notwendigkeiten der Städte entgegen zu kommen. So bestreift sich nunmehr auch die Stadt Reinhardshoop, elektrische Beleuchtung einzuführen, und falls die Regierung zustimmt, eine entsprechende Erlaubnis an eine Gesellschaft für 15 Jahre zu vergeben.

### Franzreich.

\* Dem Ministerium Briand, das durch den Mund seines Präsidenten der Kammer ein Programm vorgelegt hat, in dem die Abreise von Paris und die Abreise der Arbeiter eine besondere Rolle spielen wurde mit einer Mehrheit von 400 Stimmen das Vertrauen ausgesprochen. Nur wenige Abgeordnete (etwa 80) haben sich also gegen die Regierung ausgesprochen.

### Portugal.

\* König Manuel hat sich entschlossen, der Auflösung des Parlaments zuzustimmen. Sein Minister wollte ohne diese Abkündigung die nächsten Wahlen abwarten, da dieser Akt des Königs ist die Disziplin vermindert und die Möglichkeit geschaffen worden, das Land, dessen Finanzlage allgemeine Unzufriedenheit geschaffen hat, wieder zu beruhigen. Der neue Ministerpräsident Teixeira de Sousa hofft zuzusetzen, mit einem liberalen Regierungsprogramm

dann in einem Restaurant in der Alamedastrasse. Nun las er noch in der Zeitung und trug seinen Gang an. Chevaliers Sans lag in diesem Dunkel. Wo durch das Oberlicht des Hauptportals und von zwei Fenstern im zweiten Stock links einstrahlte. In den hinteren Ecken der Alamedastrasse befanden sich viele Plätze, unbebaute Grundstücke; denn die Alamedastrasse bildete eine der zuletzt angelegten Straßen der Stadt, die noch in der Entstehung begriffen war. An das Haus Chevaliers grenzte, nur durch einen Streifen Garten getrennt, ein stattliches Haus und daneben war eine Straße von vier Baustellen. Gegenüber, auf der anderen Straßenseite, war noch nicht bebaut, bis 150 Meter weiter aus.

Braun bog aus der Alamedastrasse in die Alamedastrasse, die Erde über dem Oberlicht des Hauptportals ein Hinterhaus entlang, an der Einfahrt vorbei, durch die er heute nachmittags hineingekommen war, und dann am Stallgebäude entlang, das die Erde der Weiler- und Hofstraße bildete. Auch diese Erde nahm Braun und befand sich nun an der Gartenmauer, hinter der die Hofstraße lag. Dann bog er von der Straße ab und schlug den Weg nach einer Seite ab, er sah aussehender Straße ein Eckgebäude, das nach rechts abging. Die Straße befand, bog er rechts ab und lief, über Freyer gehend, bis nahe vor der Ställe dem Oberlicht zuriel. Dort auf dem Felde war ein halb zerfallener Baum, der einen nun verbotenen Seitenweg der Hofstraße absperrte. Hier vollerte sich Braun und lag auf die Uhr. Es fehlten noch fünfzehn Minuten

und durch Einführung durchgreifender Reformen die Strie zu überwinden.

### Balkanstaaten.

\* Obwohl die Mächte durch ihre Drohung, auf Kreta wieder Kruppen zu landen, das unruhige Inselvolk einengen zur Vermeidung des Streitrisikos eigentlich nicht rufen; in Konstantinopel ist man noch immer nicht zu beruhigen. Nicht nur einige Hospitale, sondern viele weitere beabsichtigen trotz des Eingreifens der Mächte, die Handelsflotte gegen die Griechen bis zur endgültigen Lösung

nach der glänzenden Frühlingsfahrt nach Mainz die Katastrophe von Gschieringen, im Vorjahre der überausheben Auslösung nach Hitterfeld und dann die schwere Katastrophe bei Hitterfeld vor wenigen Tagen hat die Feuerberührenden des „J. VII“ die Stride Friedrichs-Baun-Offener in praktischer Fahrt zurückgeführt, und jetzt ist auf einer der ersten Fahrgastfahrten, an der dreißig Personen teilnahmen, das selbe Aufschiff, das nach jenem glücklichen Sturz in Hitterfeld den Namen „Deutschland“ erhalten hatte, von einem

### schweren Unfall

betroffen worden. Eine glückliche Winde und Motorschäden haben es im Leutoberger Wald in der Nähe von Osnabrück zu einer unwillkürlichen Landung gezwungen, bei der der Passagier erhebliche Beschädigungen davongetragen hat. Das Aufschiff hatte schon kurz nach seinem Aufstieg am 28. Juni einen Defekt am hinteren Motor gehabt und ging leichters lohm. Versuche, nach Dortmund oder Münster zu kommen, machte der starke Wind unmöglich. Man wollte schließlich verlassen, Osnabrück zu erreichen, und es war die höchste Zeit, denn es war nur noch für eine Stunde Freitag vorhanden. Über einem Leutoberger Wald hob eine Sturmwinde das Aufschiff in eine Höhe von 1200 Meter. Oben erhielt das Schiff harten Regen und verlief Gas.

### Es fiel ganz plötzlich

auf eine Höhe von 200 Meter herab und der Wind wehte es gegen einen Bergkamm. Gleichzeitiger verlager der vordere Motor und der Aufsteiger wurde nun gegen den Bergkamm gedrückt, bis das Schiff in den Büumen ganz fest lag. Die Büume durchdröhnten teilweise den Boden der Gondel, und hielten das Aufschiff fest. Niemand wurde verletzt. Das Aufschiff gilt insofern als völlig verloren. Das Aufschiff luftschiff „J. V.“ ist die erste Fahrt für den Verkehr bestimmte und für die besondere Aufgabe gebaute Luftschiff der Welt. Bei einer Länge von 146 Meter hat es in 17 Gaszellen einen Gasgehalt von nahezu 20 000 Kubimeter.

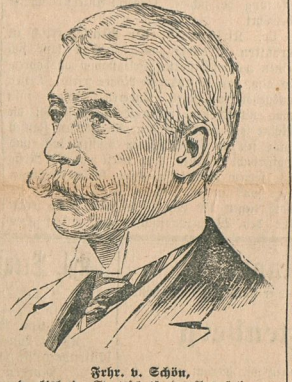
### Die Anflucht

ist auf 28 Menschen von durchschnittlich 80 bis 90 Kilogramm ausgerichtet. Auf das Jahrepersonal genommen davon, auf die hauptsächlich in der dunklen Gondel unterzubringen sind, weil sich dort die Hauptapparate für Steuerung, Ballast, Ventil u. s. w. befinden. Dem Aufenthalt der Passagiere dient eine große Kabine, die in der Mitte des Laufganges eingebaut ist. Sie ist luftgewerblich nach den Prinzipien moderner Minister ausgestattet und von einer Stützgeräthete umgeben auf ein Preisversteigen des Aufschiffes Jepsen gebaut worden. 16 Fahrgäste und ein kleines Kabinen-Flug in diesem „Vergleichs“. Das Luftschiff sollte schon am 15. Juni bei „Deutscher Luftschiffahrt-Verein-Gesellschaft“ in Düsseldorf abgeflert werden, allein es erzielte sich einige kleine Abänderungen als notwendig. Am 22. Juni verließ „J. V.“ um 8 Uhr morgens Friedrichs-Baun und trat um 10 Uhr mittags in Hitterfeld ein, wo er erst landete. Die Fahrt war außerordentlich glücklich verlaufen und die Geschwindigkeit betrug, das das Luftschiff die Stride von Mannheim bis Hitterfeld in vier Stunden zurücklegte, während der Schnellzug für die gleiche Stride sechs Stunden gebraucht. Sofort nach der Anflucht übernahm die Luftschiffahrt-Verein „J. V.“, der den Namen „Deutschland“ erhielt, und am 23. Juni feierte nach Stuttgart zurück. Am 24. d. Mts. wurde die erste Fahrgastfahrt von Hitterfeld nach Dortmund und Bochum und zurück unternommen, an der sich gegen 32 Personen, darunter zehn Damen, beteiligten. Die Fahrt dauerte etwa zwei Stunden. Straßenfremde wussten durch die Geschwindigkeit in 90 Minuten erreicht. Einmal unglücklicher Witterung konnte an den folgenden Tagen keine Fahrt mehr stattfinden, und erst am 28. Juni konnte das Luftschiff auf seiner „Reisezeit“ wieder aufsteigen, die einen jo wenig glücklichen Ausgang nahm.



Herr v. Rheinbaben, der bisherige preuss. Finanzminister.

der Staatsfrage fortbauern zu lassen. Dabei wird die Kette durch die unterbrochenen Handelsbeziehungen mit Griechenland ebenfalls empfindlich getroffen. Die Regierung ist dieser



Herr v. Schön, der bisherige Staatssekretär des Auswärtigen.

nationalen Bewegung gegenüber leider unmäßig.

## Passagierluftschiff „Deutschland“ bei Osnabrück gestrandet.

Wohlfahrt einer hat den fahnen Wechsel von Leib und Freud“ so tief und häufig erfahren, wie der große Graf Berpelin. Vor zwei Jahren,

Den Kriminalbeamten berührte dieser Gelang vonberuhr. Sein Ton entging ihm. Wohl's Bild schwebte ihm vor Augen: ein hagerer, bläulicher Knabe, halb schächter, halb hässlich wie Seine seines Berufes, und doch — sympathisch? Ja, warum denn, weil die kleine Kammergehüll Braun ein gewisses Mittel einbrachte. Wollf lang noch immer. Aber das war kein froher Gelang, das Hang eher schwermütig. Braun sah auf die Uhr. Nein Uhr fünf Minuten. Dasste Adolf Hitter nicht mehr an das Mendepens? Seine Stimme fand nun gebührt aus dem Innern des Stalles, dann wieder stärker vom Ofen aus. Und dann war es still. Nein Uhr vierzig Minuten. Wollf war noch immer nicht gekommen. Braun froe es, der Wind war stärker geworden, und in den Telegraphenbrädten heulte und hüllte es. Vom Hitterfeld her schallte das Hellen eines kleinen Hundes, das plötzlich in ein unheimliches Geheul überging. Aber nicht lange dauerte diese, da brach die Symphonie sich mit einer schrillen Wehgeschrei ab. Der Hauptwärter war vor sein Haus getreten und hatte den Kiter durch einen Aufruf befehrt, daß sein Konzert nicht ernstlich ist.

Ein neues Geräusch ließ Braun aufstöhnen. An der Luft ließ sich im Innern vernehmen. Dann hallen und ein kräftigerer Wind mehrten das Hellen eines Zuges. Dann und gütend über die er vorüber dem Haupthof zu. Braun sog die Uhr. Nein Uhr. Eine Strömung hob zum Schlag aus. Dann war es wieder still, der Wind lang in den Brädten sein Sted. So modten einige Minuten

## Ohne Spuren.

61 Kriminalroman von Karl Müllbach. (Fortsetzung.)  
„Das Subjekt ist also wieder in unserer Stadt,“ fuhr Freyer fort. „Völliglich gemeldet ist er natürlich nirgends. Er wäre einzubringen und aufzufordern, sein Alibi in vernünftiger Nacht nachzuweisen. Reimen Sie sich bitte hier Gedre an. Falls Hitter bei Hitter zu lagieren und meistert öfters seine Schlafstelle. Gehen Sie einmal heute abend in den „Schwan“, untre Kennzeichen, besonders der „Schloßhof“, werden Ihnen Auskunft geben können.“  
Freyer lachte Heide dann noch von Brauns Schritten in Reminis.

„Aha, in der Kommislar, daß ich's nicht vergeße. Wissen Sie, welchen Namen Chevaliers Haus in Hoffmunde führt? Es heißt das Gelpentersboud, doch konnte ich nicht erfahren, weshalb. Man sagte hier, es habe, bevor der „Frangos“, also Chevaliers, eingog, sehr lange Zeit gehalten. Der Welfer habe nicht mehr darin wohnen können, weil es „unging“. Undre sagten, es sei in dem Hause nicht „lauer“, er sei Chevaliers eingezogen wäre.“  
„Aha, was für Reminisdrchen!“ lachte Freyer.

„Berechnen Sie, Herr Kommislar, ja, Gehe, auch das wichtigste, hat eine Lausche zum Uhrwerk. Ich glaube nicht an Gelpenters, aber irgend etwas klappt hier nicht.“

Punkt acht Uhr ab Braun zu Abend und



# Der Allensteiner Mord vor Gericht.

Nach der Dienstverhandlung, die durch wiederholte Anfälle der Angeklagten an Unterbrechungen reich war, ist die Beweisnahme in dem großen Prozeß beendet. Die Sachverständigen haben geurteilt und fast einstimmig erklärt, daß die Angeklagte gefesselt, zur Zeit der Tat nicht vernünftig gewesen und jetzt in einer geschlossenen Anstalt unterzubringen sei.

## In einer geschlossenen Anstalt

unterzubringen sei. Die Angeklagte, die wiederholt in Ohnmacht fiel, beschuldigte ihre Gatten, mit den Gutachten gemeinsame Sache gemacht zu haben, um ihre Unterbringung in einer Anstalt zu erreichen. Dennoch hielt sie sich bis zur Beendigung der Gutachten aufrecht. Den Gesandten werden, dem Vernehmen nach, folgende Hauptaufträge vorgelegt: Antistimmung zum Mord, Antistimmung zum tätlichen Angriff auf einen militärischen Vorgesetzten mittels Waffe und mit Todeserfolg, Weibliche zum Mord, Weibliche zum tätlichen Angriff auf einen militärischen Vorgesetzten mittels Waffe und mit Todeserfolg, vorher zugelagte Begünstigung zum tätlichen Angriff auf einen militärischen Vorgesetzten mittels Waffe und mit Todeserfolg, unterlassene Anzeige vom Vorhaben des Mordes, Begünstigung nach der Tat durch Verschweigen und falsche Angaben über den mutmaßlichen Täter. — Am Dienstagabend erlitt Frau v. Schönbach-Weber erneut einen

## schweren Anfall.

Es trat wieder dieselben Erscheinungen auf: unterdrückte Weindränge und lang andauernde Bewußtlosigkeit; und dazu gelieferte sich noch eine genaume Zeit andauernde Selbstverwundung. Es war schrecklich anzuhören, wie die augenscheinlich hochgeborene Frau fortwährend murmelte: „Gott mir Güt! Ich halte es nicht mehr aus! Ich kann nicht mehr leben! Ich will nicht in Irrenhäusern!“ Darunter soll wüthende Berührung sein, die die Angeklagte glaubte sich in der Kortauer Irrenanstalt. Zum Unglück waren alle Sachverständigen nach Königberg gefahren, so daß Dr. Geyerbar allein bei der Patientin war. Zum Glück trat ein Krampf an Händen und Beinen ein. Sie krümmten sich und blieben dann lange harr. Nach längerer Zeit erst kam Frau Weber wieder zu sich. Dieser Anfall ist insofern als besonders schwer zu bezeichnen, als vollständige Selbstverwundung damit verbunden war, wie streisärz Dr. Geyerbar den Beteiligten erklärte.

## Heer und Flotte.

Am 3., 4. und 5. Juli befehdt das in Breslau garnisonierende 4. Niederländische Infanterieregiment Nr. 51 die Feste seines fünfjährigen Bestehens.

Die Provinzialverwaltung hat jetzt mit dem Antritt von den neu ernannten Beamten. Einer Anordnung des Königs zufolge geschieht dies unter Umgehung der Botschaften direkt bei den Landwirten, meist vom Felde fort. Auch bei dem Antritt von Hülfsbeamten, Straß- u. u. s. w. sollen die Produzenten benachrichtigt werden, damit dieselben früher den Agenten und Vermittlern infolge teurer Breite indirekt gezahlte Provisionen abgeben können bzw. da mit die Provinzialämter im eigenen Interesse besser und billiger eintreten können.

## Von Nah und fern.

Kaiser Wilhelm und seine französischen Gäste. Die französischen Gäste, die Kaiser Wilhelm in Kiel empfing, sind nach Pariser Zeitungsberichten enttäuscht über seine außerordentliche Lebensunterstützung und schäden sein Aussehen als frisch und Gesundtheit atmend. Mit dem Vorkämpfer Gambon unterhielt sich der Kaiser sehr lange unter vier Augen. Mit dem andern Herran sprach er hauptsächlich über den vormaligen Kaiser mit dem Kaiser-Berater plauderte er über schöne Städte und Dichtung.

schlimmsten Mariens vergangen sein, da — was war das? Ein sonderbarer, halberklärter, selber Ton, wie ein Schrei lang es in Brauns Ohr. Vor was? Von was? Der Kriminalbeamte lautlich angeprengt. Nur der Wind spielte seine Wellen in den metallenen Seiten. Und nein! Braun hätte darauf schauen können, das es ein Schrei war.

Der Mond hing höher, der junge Beamte rechnete sich aus, wie lange er hier noch Schalten hinter der Bretterwand hatte. Stand er dann in gelbem Mondlicht, so mußte er vom Aufwärtler verlassen werden. Dann war eine Aufsehen erregende Störung über. Ganz vor sich ihm verzick Braun seinen Bohren. „Woh! was nicht gekommen. Der Polizist ging auf bemeldeten Wege, auf dem er gekommen, wieder zurück auf die Poststraße und bog in die Weilerstraße ein, jetzt in dem Augenblick, als von der Küstenvorstadt her Ghesalles Equipage heranfuhr. Das Equipage trat sich auf und Braun blieb stehen, um den Wagen an sich vorbeiziehen zu lassen. Ghesalles hielt auf dem Kopf des Mannes. „Frage dich bitte deutlich, wie er fragte: „Wo steckst denn Kopf?“

„Ich weiß es nicht, gnädiger Herr,“ antwortete einer der Kammerdiener, „er wird wohl schon zu Bett sein.“

„Ja, das ist klar,“ antwortete Ghesalles. „Das war der ganze Rest meines zweifelhafte Mariens?“ Fragte sich Braun wüthend, als das Rad daraufhin aufhört. „Nein, es sollte mehr sein, nur wußte es Braun heute noch nicht.“

Mit dem Senator Decais taufte er Erinnerungen an Rom und Wien aus. Er erzählte dem Herrn, daß ein deutscher Chemiker schon eine Methode gefunden habe, künstlichen Kautschuk herzustellen.

**Ein Geschenk Nordamerikas an Deutschland.** In Erinnerung auf das Geschenk des Deutschen Kaisers, das in einer Wiebegerade des Denkmal Friedrich des Großen befindet und am 19. November d. J. in ihrer großartig mitgeteilten Botschaft in Washington einlief, bieten jetzt die Nachrichten des Washingtoner Stenbenbenedikts an. Dieser Antrag lautet Parischalt am 20. Dezember d. J. im Kongreß eingebracht. Er wurde jetzt, wie zu erwarten war, im zusammenfassenden Sinne erledigt. Bei der Ausfertigung der Statue in Berlin dürften sich die Abgerundeten herzlich einmischen werden, die bei der Entfaltung des Denkmals des großen Preußenkönigs jenseits des großen Teiches der Welt ein erbebenes Schauspiel geben. General v. Steuben war prächtigster Offizier, der später nach Amerika ging und im Befreiungskampf von 1776—1776 George Washington als Organisator der Truppen zur Seite stand.

**PR Minister a. d. v. Wolffe — Ehrenbürger Titels.** Die städtischen Behörden des Titels haben einstimmig den Beschluß, den Ehrenbürger a. d. v. Wolffe zum Ehrenbürger der Stadt Tititz zu ernennen.

**Die deutsche arktische Juppelin-Expedition.** Der Passagierdampfer des Norddeutschen Lloyd „Mainz“, auf dem die Juppelin-Expedition in die nördlichen Gewässer unternommen wird, ist im 1897 erbaute Dampfer von 2030 Registertonnen. Das Schiff hat für die Fahrt eine besondere Ausrüstung erhalten, namentlich sind Laboratorien für die wissenschaftlichen Arbeiten eingerichtet worden. Die „Mainz“ ist mit drahtloser Telegraphie versehen. Auf der Route werden Wapen und Tromms angebracht; über die Mühen aller Anordnungen noch nicht getroffen. In Spitzbergen wird die „Mainz“ von dem kleinen normorgischen Eisdampfer „Rödding“ erwartet, der zu Vorhänden in das Eis bestimmt ist, wobei die „Mainz“ als Depotschiff zu betrachten ist. Auch der Eisdampfer ist mit drahtloser Telegraphie versehen. Graf Juppelin nimmt den bekanntesten Wissenschaftler mit auf die Fahrt. Außerdem beteiligten sich auch noch einige Wissenschaftler der Akademie Gesehelt und Wöhler an der Fahrt. Die Dauer der Expedition ist auf sechs bis acht Wochen in Aussicht genommen.

**PR Das Befinden des Fürsten Eulenburg.** Am Anstich an die halowaltischen Ausstellungen über die Verhandlungsmöglichkeit des Fürsten Eulenburg wird von unterrichteter Quelle folgende Seite noch erzählt, daß nach dem Franzosenbefund schon vor einiger Zeit so gut wie entgeltlich verliert werden konnte, daß bei dem Alter des Kranken eine Genesung von der Artenerwartung eine von Beförderung, die die Verhandlung möglich machen könnte, ausgeschlossen erschien. Die wiederholten Untersuchungen durch den Reichsminister Dr. Sidman haben aber mehr den Zweck, den geschäftlichen Fortschritt über die Verhandlung klarer anzugehen gezeigt zu werden. Man wird daher im vorliegenden Falle wohl damit rechnen müssen, daß gegen den Fürsten zu Eulenburg nie wird verhandelt werden können.

**Die rheinisch-westfälische Städtebahn.** In der in Essen abgehaltenen Sitzung der kommunalen Vereinigung für den Bau einer rheinisch-westfälischen Städtebahn wurde nach eingehender Beratung beschlossen, von dem ursprünglichen Plan der Erbauung einer Schnellbahn mit 120 Kilometergeschwindigkeit abzugeben, da gegen eine beschleunigte Personenbahn auf eigenem Bahnkörper zu erbauen und die Geräusch beim Anhalten nachzuweichen. Die Fahrzeit schwindlich soll 60 Kilometer betragen. Der Kostenaufwand beträgt 100 Millionen Mark, die je zu Hälfte durch Obligationen und Aktien aufgebracht werden sollen.

Am andern Morgen erstattete Braum dem Kommissar Freyer Bericht über die Erfolglosigkeit seines Mariens.

Der Kommissar fand ein halbes Dutzend Denunziationen, von denen aber nur drei einer Beachtung würdigte. Einer derselben lautet:

„Gestrichler Herr Kommissar! Da die 1891. Polizei nicht zu wissen scheint, warum der Mord in der Küstenvorstadt geschah, so will ich Ihnen zwei Anhaltspunkte geben: Der Ermordete hatte ein Liebesverhältnis mit der Köchin Ghesalles und einen Nebenbuhler.“

Der zweite Brief zeichnete sich durch eine sehr berechnete Othographie aus:

„An die Kriminalpolizei, Station 12. Wen sie sich wissen mer den Mord genau hat so will ich Ihnen sagen das es der Herrrich Krufe war, der Benediktstr. 2 III wohnt. Der Weiser halte den auf dem Strich weil es ein Kapitänling ist und Krufe hat immer gelag den ich vorhat mal machen. Herr Kommissar! Der Weiser hat den Krufe erwischen wollen als er her Ghesalles einstieg. Es sind noch zwei Aelche, der eine heißt Wolfra und der Aelche. Mein Name schreib ich nicht Ihnen hin, denn ich will nicht von der Polizei verfolgt werden.“

Der dritte Brief fand nur Beachtung als Dolmetsch für die Frechheit und Schwundgabe fatalistischer Versicherungen:

„Kommissar Freyer. Ihrem Euphel ist recht geschlehen. Sein ander als er selbst war der Gindregler, und wenn die Befehlenen ihn den

**Ein Schüler durch Alkohol vergiftet.** Im Vorfeld ist ein 13jähriger Schüler, der eine erhebliche Menge Nannannin getrunken hatte, an Alkoholvergiftung gestorben.

**Fünf Menschen verbrannt.** Ein schweres Brandunglück hat sich in Oltrepese ereignet. In einem Laden in der Vergangenheit wurde durch das von dem Metzereipächter Richter bewohnte alte Versteigerungshaus niedergebrennt. Vier Polen und ein Metzereigehilfe sind in den Flammen umgekommen.

**Unter Trümmern begraben.** Beim Neubaun der „Anhalt“, Kredit- und Volksbank in Rostock (Angern) kürzte die Arbeiter eines Nachbargeschäftes ein. Von 180 dort arbeitenden Maurern wurden 10 vollständig verstickt und über 30 verwundet. Einer der Verstickten war sofort tot.

**Erzählung Natalie hat das zu ihrem Vieh gegebene Geld in Semenbria dem dortigen Gemeindevorstand. Der Verein entsandte darauf eine Deputation zu dem Anwalt der Köfingn, Dr. Dreschmann, um diesen zu bitten, den Rest des Vermögens an die Königin zu übermitteln. Das Vorgehen der Königin erweist sich als vergeblich, weil man glaubte, daß sie Serbien gütig und die von ihrem Sohne ihr zugewillene große Erbschaft Fremden widmen würde.**

**Der Reichsvater des Zarenpaars.** Der 85-jährige Priester Johann Janjous, ist in Petersburg gestorben. Er war 1851 Geistlicher an der russischen Kirche in Wiesbaden und später in Berlin.

**Eine belagerte Farm.** Im nordamerikanischen Staats Georgia wurden der Polizeikommissar Davis und der Sheriff Sheffeld von einem Farmer namens Hofmeister geistert und zwei mehrere Sheriff's verwundet, als sie ihn wegen eines Vergehens verhaften wollten. Hofmeister verbarriere sich in seinem Hause und ließ sich auf sie, als sie herantamen. Er ist schwer bewaffnet und droht gegen sie zu erschieszen, der innerhalb der Vermählung steht. Der Gouverneur entsandte eine Kompanie Miliz, um Hofmeister gefangenzunehmen.

## Gerichtshalle.

**§§ Berlin.** Das Obergerichtsgericht hat die Aufhebung getroffen, die besonders für Kaufbesitzer und Beamte von erheblichem Interesse sein dürfte. Der Eigentümer N. u. G. hatte eine Hausordnung erlassen, nach der nur Verhöflichen den Vorkriegsbesitz des Hauses bewohnen dürfen. Als R., geküßt auf diese Hausordnung, die ihm die Benutzung des fraglichen Hauses zu tun hatten, den Zutritt durch Vorkriegsbesitzer einer Verfügung des Anstalts, Polizeibeamten, die dienstlich im Hause zu tun haben, den Zutritt durch den Vorkriegsbesitzer des Hauses nicht zu verwehren. Die von R. ergebene Klage wurde ebenfalls vom Obergerichtsgericht zurückgewiesen, indem es u. a. von folgenden Erwägungen ausging: die Hausordnung kann nur für Privatpersonen, nicht aber für Polizeibeamte, die im dienstlichen Interesse im Hause zu tun haben, in Betracht kommen, Polizeibeamte, die dienstlich im öffentlichen und im obrigkeitlichen Auftrage ein Haus zu betreten haben, dürfen als Abgeordnete der Obrigkeit eben in den Wohnungen von denen, die die Beschränkung nicht auf die Privatpersonen verweisen zu lassen. Was für Schulden gilt, gilt natürlich auch für die Gerichts-, Post- und Steuerbeamten.

**Berlin.** Ein eigenartiger Fremdenhörstgeht befristigte das Schwurgericht. Wegen Unfahrlässigkeit beim Anstich wurde der Kaufherr Otto B. und der Schiefer Karl J. angeklagt. Der Angeklagte B. hatte vor einiger Zeit eine Gefährdungsanzeige von 4 Monaten und 8 Tagen zu verbüßen. Wie die Anklage behauptet, soll J. dem D. den Vorkriegsbesitzer des Hauses haben, gegen Zahlung von 250 Mk. die Störze für ihn zu verbüßen. D. ging auch darauf ein. Als er die Störze verbüßt hatte, verlangte er von J. noch 50 Mk., da 250 Mk. zu wenig waren. Als J. nicht zahlte, wurde

Schädel einbauen haben, so haben sie es ganz richtig gemacht. Ich hätte es auch getan.“

Freyer ließ diese Briefe Brenner lesen. Das Anfallende war, daß der zweite Anonymus den Wolfra nannte. Hebbe und Boden fanden dies auch der Beachtung wert. Das Liebesverhältnis Wolfers dagegen hielt man für fernab, doch wollte man die Köchin verhören und auch weitere Anhaltspunkte eingeholen.

Freyer wandte sich gerade an Brenner, um ihn zu befragen, ob Wolfra wieder herbeizuholen, da klingelte es am Fernsprecher.

Der Kommissar legte die Köchin aus Ohr und sagte:

„Hier war die Kriminalstation, wer dort? — Ja, ich bin es selbst. — Was ist das? — Wie? Wer ist tot? Der Stalljunge Adolf Nieder? Nicht möglich! — Sind Sie sicher, daß Schickmund vorliegt? — Wo vor zehn Stunden schon gestorben? — Ich komme sofort.“

Freyers Hände bebten tief, als er die Köchin wieder an den Fernsprecher hing. Dann wandte er sich mit tonloser Stimme an die ihn umstehenden Beamten:

„Adolf Nieder hat sich erhängt. Der letzte Zeuge ist tot! Doktor Müller teilte es mir soeben mit.“

er von D. aus Klage angezeigt. J. wurde dem Freigericht freigegeben. Gegen D. lautet das Urteil auf 7 Monate Gefängnis unter Anrechnung von zwei Monaten der ersten Untersuchungshaft.

**Beipzig.** Das Reichsgericht hat die Revision der Staatsanwaltschaft gegen das Urteil des Landgerichts Berlin vom 25. Oktober 1900, wodurch der Nebakteur des „Vorwärts“, Johann Weber, und der Nebakteur der „Arbeiter-Zeitung“, Bildung in Göttingen, von der Anklage der Aufzögerung nach Angehörigen gegen eine Migrationsverordnung freigeprochen worden waren, verworfen.

## Der schlafende Tenor.

Bei den Opernvorstellungen, die eine italienische Truppe in Montreuil gibt, ereignete sich vor kurzem, wie ein französisches Blatt berichtet, eine amüsante Szene. Als es nach dem Ende der „Suzezia Borgia“ von Donizetti spielte, war die Rolle des Genaro ein Tenor übertragen, der eine schöne Stimme hatte und überhaupt ein trefflicher Künstler gewesen wäre, wenn er nicht häufig ein wenig zu tief ins Glas gesaukt hätte. Genaro liegt im ersten Akt im Schlimmer ausgeharrt und wird von Suzezia mit der Romanze überbracht: „Sanft ist dein Schlaf“. Weich und wohlighin gesungen liegt der Tenor, während die Sängerin ihre Töne vollendet, nach der. Die Zuschauer können die regelmäßige Atemzüge beobachten und bemerken, wie tief der Sänger auch in seinem Schlimmer in den Geist der Rolle einbringen lie. Nun ist die Romanze aus, Genaro soll aufstehen und mit Suzezia ein liebeskühleres Duett singen. Aber Genaro schüchtern weiter. Vergebens pußt ihn, nickt ihn und zwinkt ihm Suzezia; er bleibt einfach liegen, während das Orchester erlautet inzumarsch, hört man ein lautes Schnardern, das Saal erfüllen, ein mächtiges und tiefes Schnardern, wie es nur ein großer Künstler mit einer großen Stimme hervorbringen kann. Drei Theaterdirektoren kommen den Vermählungen Suzezia zu Hilfe, aber auch sie können den Tenor nicht erwecken. Die Theaterbesitzer, die so oft an der Handlung teilgenommen, sind im ersten Akt mit Glück ein. Ein kräftiger Strich der Fingerringe, der das Gesicht Genaros trifft, reißt ihn sich aus seinen tiefen Träumen; er fährt empor, aber die erschrockenen Glieder verlangen ihm auch jetzt den Dienst, und der nicht nur vom Schlaf Träume kann sich nicht aufrufen. Das Publikum, das bisher glückselig mit dem Gesangs- und Schauspiel besessen war, füllt ein Akt „Trauaria“ und einer „Trauadour“ den Abend nothdürftig aus.

## Buntes Allerlei.

**§§ Ad al Samid als Mater.** Wie die Zeitung „Progrès de Salonique“ meldet, hat der Sultan Ad al Samid ein neues Mittel gefunden, um sich seinen Untertanen der Gefangenschaft in der Villa Malina zu vertheilen. Er hat ein Talent zu malen in sich entdeckt und findet befähigende Anregungen für seine Arbeiten in dem schönen Panorama des Golfes, das sich ihm von seinen Fenstern aus eröffnet. So malt er denn das Meer, die Schiffe, die Segelboote, malt auch die Felsen und Wärdien, aber bei dem Bild streift, um die beständige farbige Gesteine in seinen Bildern erzielen. Außerdem ist der frühere Beherrscher der Äcker auch als Kunstschiffer tätig und macht allerlei Arbeiten in schönen Hölzern.

**Ein laotisches Gebick.** Die Schwiegermutter war zum ersten Male in dem jungen Beamten zum Besuch gekommen, und traf ihre Tochter in Tränen. „Dents die nur, Mama!“ schickte die junge Frau, „Weißt du ich heute soviel vergebens, mit einem Kopfschmerz nach mir zu werden, und noch dazu mit einem, den ich selbst bekommen habe!“ — Der Unhold!“ rief die Mutter entsetzt. „Wie leicht hätte er dir damit ein Loch in den Kopf werden können!“ K. H.

„Meine Herren, begleiten Sie mich; Brenner, Sie auch.“

Auf dem kurzen Wege bis zur Kuhwiese wurde nicht gesprochen. Jeder war in tiefes Nachdenken versunken.

In Ghesalles Haus trat dieser selbst dem Kommissar entgegen. Er war bleich und erregt.

„Meine Herren, ich weiß nicht mehr, was ich denken soll. Erst der Mord im Garten, jetzt der Selbstmord des jungen Menschen.“ Freyer vernahm sich nur summt. „Dann frage er: „Wo befindet sich die Leiche.“

„Bitte kommen Sie,“ entgegnete Ghesalles, und ging auf den Hof, am Hintergebäude entlang über die gepflasterte Hofstraße zum Stall.

Dort harrte der Kommissar ein stiller, bäriger Herr, der sich „Doktor Müller“ vorstellte. Ein Stall wurde ihm ein Gymnasium. Zum ersten sämtliche Beamten, die hier ein malen insofern die eigentümliche Mann auf. Die einzelnen Abteilungen des Stalles hielten einen Bogen. Während die Kruppen dieser Pferdebestände nach der Strasse hin zu lagen, befand sich gegenüber der Wille des Bogens auf der andern Seite ein Stand, aus drei Steinmännern gebildet, die in ihre Kniegruppen versetzt, sondern mitten im Hofe lag. Der geöffneten Seite zu lagen jenseits des breiten Ganges die hölzernen angeordneten Stände; hinter der Kruppenwand befanden sich die Futter- und Geschirrtannern. In diesem Stande befand sich ein prachtvolles Weitzier, dessen Name „Wig“ über der Kruppe stand.



# C. G. Holtzhausen, Wittenberg

Collegiestraße 90

Collegienstraße 90.

Vom 1. bis 15. Juli:

## Inventur-Ausverkauf.

### Damen- und Mädchen-Konfektion

- |   |                                     |      |  |                          |      |
|---|-------------------------------------|------|--|--------------------------|------|
| 1 Posten Wolf- und Mäntel-Blusen  | RM. 7.50, 5.—, 3.50, 2.50 und       | 1.50 | 1 Posten Kinderstrümpfen   | RM. 0.75, 0.65, 0.40 und | 0.25 |
| 1 Posten Seidene und Tüll-Blusen  | RM. 20.—, 14.—, 8.—, 5.— und        | 3.25 | 1 Posten Kostüme, lange und kurze Fassons, RM. 45.—, 27.—, 16.—, 10.—, 6.— u.  | 3.—                      |      |
| 1 Posten Wäscheblusen, in weiß und farbig                                   | RM. 4.50, 3.25, 2.50, 1.25 und      | 0.50 | 1 Posten Staubpaleto's   | RM. 10.—, 6.—, 5.— und   | 2.25 |
| 1 Posten fertige Kleider aus Costumee, Blüschlein, Seide und Seidenstoff    | RM. 80.—, 53.—, 25.—, 12.—, 6.— und | 3.—  | 1 Posten fertige Ubergangspaleto's   | RM. 10.—, 8.—, 6.— und   | 5.—  |
| 1 Posten Kostümröcke, schwarz und farbig, RM. 12.—, 9.—, 6.—, 4.—, 2.75 und | 1.—                                 |      | 1 Posten Leinen-Paleto's und Kostüme   | RM. 21.—, 19.—, 14.— und | 10.— |
|   |                                     |      | 1 Posten Unterröcke, aus Alpaca, Leinen und Seide, RM. 10.—, 7.—, 5.—, 2.50 u. | 1.—                      |      |

### Kleiderstoffe.

- |  |                          |      |   |                          |      |
|--|--------------------------|------|---|--------------------------|------|
| 1 Posten Halb fertige Roben aus Batist, Tüll und Leinen                      | RM. 15.—, 10.—, 6.— u.   | 3.50 | 1 Posten Kleiderstoffe, Wolle, Halbwole und Alpaca, RM. 2.50, 2.—, 1.80, 1.50, 1.25, 0.90 und | 0.60                     |      |
| 1 Posten Halb fertige Blusen, weiß und bunt gefärbt, RM. 4.—, 3.25, 1.75 und | 0.85                     |      | 1 Posten Tülle und Seidenstoffe zu Roben, Blusen und Bekleidungen                             | RM. 2.50, 1.75, 1.25 bis | 0.50 |
| 1 Posten Wäsche Stoffe, mit und ohne Bordüre                                 | RM. 0.65, 0.50, 0.37 und | 0.27 |   |                          |      |
| 1 Posten Wollmuffelweide, hell und dunkelfarbend,                            | RM. 1.10, 0.90, 0.70 und | 0.60 |   |                          |      |

### Herren- und Knaben-Garderobe

- |                              |                         |      |   |                                |      |
|------------------------------|-------------------------|------|---|--------------------------------|------|
| 1 Posten Herren-Anzüge       | RM. 15.—, 10.—, 8.— und | 7.—  | 1 Posten Wäsche-Herrenjoppen                    | RM. 2.—, 1.— und               | 0.50 |
| 1 Posten graue Dreifarbige   | RM. 3.—                 |      | 1 Posten weiße und bunte Herrenwesten           | RM. 3.50, 2.75, 2.50, 1.50 und | 0.50 |
| 1 Posten blaue Wäsche-Anzüge | RM. 15.—, 12.—, 8.— und | 4.50 | 1 Posten Knaben-Wäsche-Anzüge, weiß und farbig, | RM. 4.—, 3.—, 2.— und          | 1.45 |
| 1 Posten Sommer-Paleto's     |                         |      |   |                                |      |

### Fertige Wäsche, Leinen und Baumwollwaren

- |  |                                |      |   |                               |                        |     |
|--|--------------------------------|------|---|-------------------------------|------------------------|-----|
| 1 Posten Bettlaken, baumwollenes Ganzmachertuch,                       | RM. 1.25                       |      | 1 Posten Teegedecke, weiß und farbig,                           | RM. 14.—, 9.— und             | 5.—                    |     |
| 1 Posten Linnos und Satins für Bettzüge                                |                                |      | 1 Posten Hemdentuche in Größen von 20, 10 und 5 Meter           | RM. 12.—, 9.50, 6.—, 4.50 bis | 1.50                   |     |
| 80 und 130 breit   | RM. 1.25, 0.90, 0.75, 0.57 und | 0.40 | 1 Posten Frotteierhandtücher                                    | RM. 1.20, 0.75, 0.60 und      | 0.30                   |     |
| 1 Posten Chinesische Halbdannen  | per Hund RM. 2.10              |      | 1 Posten Taschentücher, Reinfleinen und Baumwolle, mit und ohne | Bojhan                        | RM. 7.—, 6.—, 3.50 bis | 1.— |
| 1 Posten Tisch- und Tafeltücher, beste rein- und halbfleine Qualitäten | RM. 15.—, 10.—, 8.—, 5.50 bis  | 1.40 |   |                               |                        |     |

### Teppiche und Dekorationen

- |   |                              |      |   |                                    |      |
|---|------------------------------|------|---|------------------------------------|------|
| 1 Posten Möbelbezugsstoffe und Wagenrippe     | RM. 2.—, 1.50, 1.— und       | 0.90 | 1 Posten Teppiche, Einleum, Germania, Plüsch und Arminster-Gemische | RM. 70.—, 45.—, 27.—, 15.— bis     | 5.—  |
| 1 Posten Erbstühle-Stores, in creme und weiß, | RM. 10.—, 7.—, 5.— und       | 3.75 | 1 Posten Vorlagen und Felle, Plüsch, Arminster und Einleum,         | RM. 6.—, 4.50, 3.—, 2.25, 1.25 und | 0.40 |
| 1 Posten Plüschdecken, farbeleg und grün,     | RM. 10.— und                 | 6.90 | 1 Posten Wachsstockdecken und Wandschoner                           | RM. 2.—, 1.35, 0.75, 0.45 und      | 0.25 |
| 1 Posten Steppdecken, farbeleg und türkis,    | RM. 10.—, 7.—, 5.—, 3.50 und | 2.—  |   |                                    |      |

### Herren-Artikel und Strumpfwaren

- |  |                          |      |   |                                |      |
|--|--------------------------|------|---|--------------------------------|------|
| 1 Posten Sport- und Oberhemden für Herren und Knaben | RM. 4.25, 3.50, 1.75 und | 1.—  | 1 Posten Herren-Strümpfe, schwarz, grau und naturfarbig | RM. 1.25, 0.80, 0.50, 0.27 u.  | 0.18 |
| 1 Posten Normal-Hemden, Jacken und Beinkleider       | RM. 2.25, 1.50, 1.— und  | 0.70 | 1 Posten Damenstrümpfe, schwarz, braun, bunt und a jour | RM. 1.60, 1.25, 0.75, 0.45 u.  | 0.35 |
| 1 Posten Waschkrautten, Diplomaten und Selbstbinder  | RM. 1.10, 0.70, 0.45 und | 0.27 | 1 Posten Kinderstrümpfe, einfarbig und gefärbt          | RM. 0.90, 0.70, 0.50, 0.40 und | 0.25 |

## Grosse Posten Reste

von Wasch- und Wollstoffen, Seide, Weisswaren und Stickereien, Inletts, Läuferzeugen, Gardinen, Buckskins etc.

### Zum Heimatfeste

empfehle mein reichhaltig fortiertes Lager in:

- Kaffee- und Teeservice, Zuckerschalen, Zuckerzangen, Milchservice, Löffelkörbe, Honigdosen, Kaffeeöffel, Servierbretter, Tortenplatten, Tortenheber, Krümelschaufeln mit Besen, Kanneuntersetzer, Teegläser, Cakesdosen, Wein-Service, Biergläser, Weinkühler u. Bowlen, Likör-Service, Caharets, Eier-Service, Bestecke, Messerständler, Serviettenringe, Menagen, Compotieren, Butterdosen u. Kühler, Salzläsler u. Streuer, Brotkörbe, Salatschüsseln, Fruchtschalen, Tafelaufsätze.

Ferner halte stets großes Lager in Luxusgegenständen etc., Geschenkartikeln.

**Paul Elstermann, Uhrmacher, Leipzigerstrasse 61.**

- Asphaltdachpappen, Isolierplatten, Carbolinum, Asphaltböden, Eisenlack, Dachlack, Gondron, Isoliermittel gegen feuchte Wände liefern äußerst billig

Mitteldeutsche Asphalt- und Oelwerke, G. m. b. H. in Delitzsch bei Halle a. Saale.

Wasser und Efferte postfrei und umsonst

**Neue saure Gurken, neue Serringe**  
empfeht August Suhn.

**Neue Bollheringe, neue saure Gurken**  
empfeht Ernst Weber.

### Selbstgeber

gibt Darlehen an solvente Personen, gegen Rückzahlung, billigt gesetzliche Zinsen, Hypotheken und Betriebskapitalien durch das Bank- und Hypotheken-Büro, Nürnberg, Rückertstraße 6. Vertreter an allen Plätzen gesucht. Rückporto erbeten.

### Damenwelt

Die nicht ein vorzügliches, jugendliches Antlitz und einen reinen, zarten, schönen Teint. Alles dies erzeugt: **Stedenpferd-Litsemith-Seife** von Bergmann & Co., Kadebeul Preis à St. 50 Pf., ferner macht der **Litsemith-Cream Dada** ein absolut sicher wirkendes Mittel gegen Sommerprossen. Tube 50 Pf. bei **Apotheker Elbe.**

**Hochfeinen Schweizerkäse, la. Limburgerkäse, neue saure Gurken**  
empfeht C. G. Pfeil.

### 50 Mk. Belohnung!

Diese Belohnung erhält jeder, der mir eine Person namhaft macht, die in meinem Jagrevier **Niemitz Schlinge** flücht oder freitritt, so daß ich sie gerichtlich belangen lassen kann. **Karl Friedrich, Ho., Handlung, Grafenhainichen.**

Eine größere und eine kleinere **Oberwohnung** zu vermieten **Krenzstr. 13.**

### Eine Oberwohnung

ist zum 1. Juli oder 1. Oktober an ruhige Leute zu vermieten **Wittenbergerstr. 28.** Auch sind dabeifertig noch **Bettfedern** zu haben. **Karl Müller.**

### Ratskeller.

Zum Sonntag empfehle **ff. Grdbeer-Bowle** sowie **Reißwein vom Faß** (in 1/2 Liter-Karaffen) **R. Schröter.**

### Zum Weinberg.

Sonntag, den 3. Juli **Tanz** und **Wurstauskegeln.** Empfehle hierzu: **ff. Kaffee und ff. Kuchen.** Es ladet febl. ein **C. Kechner.**

### Lubast.

Sonntag, den 3. Juli **Tanzmusik** wozu febl. einl. **Wien.**

### Uthausen.

Sonntag, den 3. Juli **Tanzmusik** wozu febl. einl. **Braunsdorf.**

### Merkwitz.

Sonntag, den 3. Juli **Kinderfest,** wo ich mit ff. Speisen und Getränken bestens anwarten werde. Hierzu ladet freundlich ein **Frau Müller.**

### Goldener Anker Bergwib.

Sonntag, den 3. Juli **TANZMUSIK** wozu freundlich einladet **F. Lehmann.**

### Meuro.

Sonntag, den 3. Juli ladet zum **Schinken- und Wurstauskegeln und Tanzmusik** freundl. ein **Nichard Bergmann.**

Der heutigen Nummer liegt ein Prospekt der Firma **Reinhold Schönfelder, Hirschfelde i. Sa.** bei, den wir der geneigten Beachtung unserer Leser empfehlen.

Ferner liegt der Stadt- und Land-anlage der heutigen Nummer eine Bekanntmachung über die aus Anlaß des Heimatfestes stattfindenden Festspiele bei, welche wir ebenfalls der geneigten Beachtung unserer Leser empfehlen.